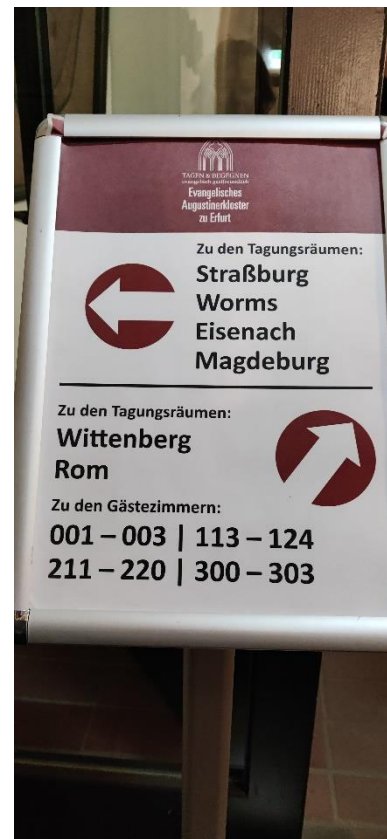


Liebe Schwestern und Brüder von der Predigerschule,



bevor wir in die Weihnachtszeit starten, soll Euch mit lieben Grüßen mein Bericht erreichen über das Predigerschultreffen vom 7.-8. November 2025. Wir trafen uns wie immer im ehemaligen Speisesaal zum Kaffee und waren zur Mitgliederversammlung mit 11 Personen vom Verein vertreten: Vom Vorstand: Ronald Smorodinzeff (Vorsitzender), Jörg Michel (Kassenführer), Jürgen Bernst (Post/Einladungen), Pfr. Ludwig Ammer, Pfr. Peter Lobers mit Frau Lobers, Pfr. Hartmut Lippold, Karla Sommerfeld, Ursel Drezke, Thomas Koch, Angelika Schiller, Mechthild Hinz sowie Matthias Hinz, Doris Erbacher. Wegen Krankheit hatten absagen müssen: Hubert Tietzel, der alle grüßen ließ und Wolfram Flemming. Thematisch starteten wir mit der Referentin Katja Kropfgans, die die neue 2jähr. Ausbildung für Gemeindepädagogen als Quereinsteiger leitet, die wegen des akuten Mangels an Gemeindepädagogen eingerichtet wurde und als e.V am Diakonenhaus Moritzburg angesiedelt ist. In ihrer Präsentation lernten wir die Arbeitsformen und Unterrichtsgegebenheiten dieser Ausbildung kennen, erfuhren auch von den Herausforderungen, die sich ergeben, weil die älteren Kursteilnehmenden in der Regel familiäre Verpflichtungen haben und ortsgebunden sind. Bibelwochen und Rüstzeiten an anderen Orten zu realisieren, ist dann sehr viel schwieriger für die Teilnehmer durchzuführen. Biblische Grundlagen sind zu vermitteln, was allerdings ohne Ur-Sprachen geschehen muss. Die Voraussetzungen der Unterrichtsteilnehmer seien sehr





unterschiedlich, weil nur ein kleiner Teil aktives Gemeindeleben kennenlernte. Ein wesentlicher Teil der Bewerber für diesen Ausbildungszweig kam durch den Religionsunterricht an den Schulen mit dem Glauben in Kontakt und hatte daher das Interesse geweckt.

Später ergänzte Bruder Lippold mit seinem Erfahrungsbericht über die Evangelischen Gemeinden in Russland/ Sibirien, wo er uns die Städte Wladiwostok (ca 600.000 Einwohner), Omsk, Tschita, Krasnojarsk und Jenisseisk am Jenissei-Fluss nahebrachte. Er war mehrfach im Auftrag der hannoverschen Landeskirche gereist und pflegt regelmäßig als Hobby die russische Sprache. In Omsk verstehen die meisten Menschen deutsch, wo als Gegenbewegung zur Vertreibung der Wolgadeutschen unter Stalin ein Zentrum entstand, was dt. Architekten gebaut haben. Die Gemeinden haben familiären Charakter, da junge Menschen häufig ausreisen und nur wenige aus wirtschaftlichen Gründen Wurzeln schlagen.

Über viele Jahre ist in Wladiwostok Aufbauarbeit geleistet worden. Es gab eine große Gemeinde. Derzeit kann der Kontakt noch nach Omsk und Wladiwostok gehalten werden, zu anderen Orten nicht mehr. Eine ehemalige vergleichbare Einrichtung wie die Predigerschule in Russland wurde zuletzt aufgelöst, verkauft und alles Deutsche ist inzwischen „ausgemerzt“. Versuche früherer Zeit, Juden nach Sibirien zu locken, schlugen fehl. Heute erinnern hebräische Schriftzüge an den Bahnhöfen an diese Zeit. Auch Bruder Lippold war es sehr kalt bei

Minus 37 Grad. Es gab schöne Bilder vom Baikalsee mit 1.600m Tiefe, mehreren Zuflüssen und einem Abfluss und von der transsibirischen Eisenbahn.

Nach einem guten Abendessen ging es weiter:

19:45 saßen wir zur Mitgliederversammlung zusammen, worüber uns Angelika schon informierte. Danach fand man sich im Weinkeller ein, wo noch eine ganze Reihe netter Leute hinzukamen und es war wieder schön und spät. 😊

Am nächsten Morgen begrüßte uns Ronald S. zur Andacht im Kapitelsaal, der für Andreas Eichler schnell eingesprungen war. Es war herzerfrischend seinem Predigteinstieg zu lauschen, als der Enkelsohn durch das ganze Haus begeistert rief: „Die Sonne scheint“ Nicht nur Bruder Ammer hatte seine Freude daran, Smorie predigend zu erleben. Wir alle



stimmten fröhlich in alle Lieder ein, die Frau Lobers begleitete wie z.B Die güldene Sonne, bringt Leben und Wonne bis zu ... in meinem Studieren, wird er mich wohl führen und bleiben bei mir.... Danach kam das Beste: Berichte zu „Besonderen Formen der Gestaltung des Gemeindeaufbaus in der Vergangenheit und Gegenwart“ mit Impulsen von Ludwig Ammer, die von den Erfahrungen und Beispielen der Anwesenden ergänzt wurden unter der Rubrik „Hoffnungsgeschichten“

Bruder Ammer erzählte von seinem Urgroßonkel Rüdicke aus dem Jahr 1910, der Pfarrer in Strassfurt war. Als alle ihre Hoffnungen begruben, gründete dieser ein Waisenhaus, das es heute noch gibt. Er organisierte eine landeskirchliche Gemeinschaft, die sich So nachmittags *unter dem Wort* traf. Auch diese Treffen gibt es noch.

Wir fragten, wie ist das heute? Nur Niedergang, Rückgang der GD-Besucher und Austritte, ist das nicht die Ost/ und Westdt.

Erfahrung? Ja, aber....!!!

Es gibt auch **positive** Erfahrungen:

-Bruder Ammer hält regelmäßig seit 2006 Im Pflegeheim 1x/Monat Gottesdienst und wie sich zeigte, nicht nur er.

-Herr Pomeranz von der ref. Gemeinde (50% Gefängnisseelsorger und 50% Gemeindeglieder)

heißt alle, die was tun möchten, willkommen und sie kommen.

-in Naundorf bei Seida/Wittenberg hält Pfr. Meinhof seit 1993 jeden So 8:30 Uhr GD. Inzwischen wird diese Geschichte von Dorfbewohnern gespielt!

-Angelika berichtet vom Inspirationstag, der Quelle sein kann

-> es hängt nicht am Pfarrer, sondern muss stetig von unten wachsen: erlebte Seelsorge und Wertschätzung. Carla S. war Zeuge von vertaner Chance: Prediger am Anger hielt Sündenpredigt



als Standpauke. Das will niemand und hilft nicht!

-Doris E. (Begleiterin von Ursel,) Pfrn. berichtet von ihrer Arbeit aus...? (Altbundesland), wo es 6 Hauskreise gibt, die vernetzt sind durch persönliche Kontakte und Laien gestalten das Gemeindeleben aktiv (z.B. Wohnzimmergottesdienste mit eigenem Charme) = mündige Gemeinde.

Bruder Ammer: Gemeindeglieder kommen wegen der Predigt und leiden wegen der Predigt-> viele kommen heute nicht mehr... Erwartungen müssen wir beachten!!!-> bedarfsorientierte Pfarr-Tätigkeit....

Es gibt noch gute Predigten – Merkmal: Hoffnung!!! (Danken für einfühlsame Worte, kann jeder heute...) Literatur: Jürgen Moltmann, „Auferstanden zu einer Hoffnung“ Jesus X, unser Erlöser, hat dich auferweckt. Du bist im ewigen Leben! D. Bonhoeffer: „Das ist das Ende (dieser Zeit) - für mich der Anfang ewigen Lebens!“-> wir sind sehr vorsichtig, aber wir sollten Ostern ernst nehmen. Eine Trauerfeier sollte nicht auf Nachruf beschränkt bleiben, sondern eine Osterfeier zur besonderen Zeit sein für die ganz speziell zu tröstenden Menschen.

Vom ewigen Leben zu sprechen, ist uns aufgetragen!

Der Kirchenraum predigt auch: hell, froh, Licht= eine Wirklichkeit, macht Hoffnung gegenwärtig erfahrbar.

Rö 15,13 Vom Gott der Hoffnung – was ist das für ein Genitiv ... erfülle euch im Glauben mit lauter Freude und Frieden.

Basisbibel: Der Gott, der Hoffnung schenkt – besser, der Hoffnung ist-> Seid fröhlich in Hoffnung= Haltung- eine Lebenshaltung.

Wir hören oft von Hoffnung, die zuletzt stirbt, aber unsere



Hoffnungen müssen manchmal begraben werden, nicht aber die Hoffnung, die Gott schenkt- jene, die nichts zu hoffen uns übrig lässt, die wir in der Hand haben.

M. Käsmann: „Ich bin oft gefragt worden, was würde M. Luther sagen zu Fracking oder zur Embryonenforschung: Darüber wusste er nichts, aber machts Maul auf, tretet fest auf.“

Konkret, wie haben Sie einst Ihre Kinder oder Nachbarkinder getröstet?

Was half Dir selbst einst? Woran erinnerst Du Dich?

D. Bonhoeffer: „So gewiss der Mensch glaubt, so gewiss hofft er und es ist keine Schande, zu hoffen, grenzenlos zu hoffen.“

Es ist wichtig, dass Zugänge/ Teilhabe möglich ist – aber man darf nicht auf der Schwelle stehen bleiben. Niederschwelligkeit ist nicht gleichzusetzen mit dem Fehlen von bibl. Bezügen. In jeder Predigt eine Hoffnungsgeschichte der Gegenwart erzählen, ist A und O! Wie geht's? Ich lese am Sonntag den Predigttext für kommenden Sonntag und wenn ich die Woche Hausbesuche mache, weiß ich, was ich Sonntag predige. → aus Verlegenheit etwas Gutes gemacht.

... nur einige Gedankensplitter – es war viel besser zu erleben als hier zu lesen!

---

Ihr Lieben,

es hat Spaß gemacht! Und die Aussicht, dass wir uns auch mal zu einer warmen Jahreszeit treffen, lockt hoffentlich mehr ehemalige Predigerschüler, nach Erfurt zu reisen. Erfurt ist wunderschön geworden und die Luft ist inzwischen erstklassig. Ich freue mich aufs nächste Wiedersehen, ja wir alle können uns darauf freuen, so Gott will und wir leben!

Herzliche Grüße von Eurer Mechthild  
Hinz geb. Rogel

